

Nr. 307
Herbst
2024

Bote von Bethel



Bethel 

»Mein guter
Job«

Mein guter Job

So sah ich denn, dass nichts Besseres ist, als dass ein Mensch fröhlich sei in seiner Arbeit. (Prediger 3,22)



Pastor Ulrich Pohl

Liebe Freundinnen
und Freunde Bethels!

Arbeit hatte in Bethel von Anfang an eine zentrale Bedeutung. Friedrich von Bodelschwing war überzeugt, dass es gerade den Menschen mit Epilepsie oder anderen Handicaps und besonders den zu seiner Zeit unzähligen Wanderarbeitslosen guttue, einer sinnvollen Beschäftigung nachzugehen und eine Tagesstruktur zu haben.

Für jede betreute Person sollte darum, so Bodelschwing, »nach dem Maß der Gaben und Kräfte eine passende Arbeit gefunden werden in Feld, Wald und Garten oder in den verschiedenen Arbeitswerkstätten«. So konnten zum einen Produkte hergestellt und nach extern verkauft werden, zum anderen ließen sich durch die eigenen Handwerker schlichtweg teure Handwerkerkosten von außen einsparen. Gerechnet werden musste von jeher.

Jeder Mensch kann etwas, jeder Mensch hat Gaben und Fähigkeiten. Wie Bodelschwing damals gehen auch wir heute davon aus. Diese Gaben und Fähigkeiten zu entdecken und zu fördern,

Titelfoto: Björn Obermüller (l.) gehört der Gartengruppe einer Betheler Werkstatt an. Unterstützung erhält er von Heilerziehungspfleger Benjamin Lindemann.



Menschen mit Handicap zu begleiten, zu ermutigen und zu unterstützen, beruflich ihren individuellen Weg zu gehen, gehört zu unseren wichtigsten Aufgaben.

In diesem Boten von Bethel zeigen und erzählen Menschen, die in unseren Betrieben und Werkstätten arbeiten, dass sie nicht nur einen guten Job haben, sondern einen tollen Job machen!

Viel Freude beim Lesen

wünscht

Pastor Ulrich Pohl ist Vorsitzender des Vorstands der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel.

Jahresspendenprojekt »Leben bis zuletzt«

Bethel begleitet unheilbar kranke Menschen, lindert Schmerzen und erfüllt Wünsche – damit jeder bis zuletzt würdevoll leben kann.

Bitte unterstützen Sie mit Ihrer Spende die Hospizarbeit.

Stichwort: Hospiz2024.



Arbeiten im inklusiven »Bethel Hotel Zum Weinberg«

Lange gesucht und endlich gefunden

Lächelnd betritt Nathalie Hoppe das Bethel Hotel zum Weinberg. In dem inklusiven Haus in Bad Neuenahr-Ahrweiler beginnt gleich ihr Dienst. Seit fast einem Jahr ist sie im Zimmerservice tätig. Einen festen Arbeitsplatz zu haben macht Nathalie Hoppe stolz. Der Job ist für die 26-Jährige ein Meilenstein in ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung.

Nathalie Hoppe besuchte eine Förderschule und arbeitete in einer Werkstatt für behinderte Menschen. Obwohl sie dort zu den leistungsstärksten Mitarbeitenden zählte, war es fraglich, ob sie jemals eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit ausüben würde. Ein Zustand, der an ihrem Selbstbewusstsein nagte. Sie suchte lange, fand aber keine Stelle, die zu ihr passte. Fündig wurde sie erst im Bethel Hotel zum Weinberg.

»Mir hat hier die Arbeit gut gefallen«, berichtet die junge Frau. Weil sie in das Team passt und ihre Aufgaben ordentlich erledigt, bot man ihr eine reguläre 75-Prozent-Stelle an. Die nahm sie sehr gerne an. Nun steht die junge Frau trotz kognitiver Einschränkung wirtschaftlich auf eigenen Beinen. Es wirkt sich auch sehr positiv auf ihr Selbstwertgefühl aus, Verantwortung zu tragen und ein vollwertiges Mitglied des 22-köpfigen Hotel-Teams zu sein.

Ihr Weg ist eine echte Erfolgsgeschichte, schließlich gelingt ein solcher Sprung auf den ersten Arbeitsmarkt jährlich weniger als einem Prozent der rund 320.000 Menschen mit Behinderungen, die deutschlandweit in Werkstätten tätig sind. »Nathalie hat uns von Beginn an gezeigt, dass sie motiviert ist und Freude an der nicht immer leichten Arbeit hat«, betont Franz-Josef Pelzer, Inklusionsbegleiter des Betheler Hotels. Nathalie Hoppe macht die Betten, putzt die Bäder und erledigt viele weitere Aufgaben. So sorgt sie dafür, dass sich die Gäste wohlfühlen. Ihr selbst geht es genauso; sie sagt: »Ich bin hier glücklich.«



Gerne bei der Arbeit

Eine Arbeit zu haben ist wichtig. Vor allem, wenn sie einem gefällt. Denn dabei trifft man andere Menschen und bekommt Bestätigung. Man kann zeigen, was man kann. Und stolz darauf sein. In Bethel gibt es viele Werkstätten für Menschen mit Behinderungen. Damit alle eine Wahl haben. Etwa zwischen Montagearbeiten, einer Beschäftigung im Grünen, im Kunsthandwerk oder Gastgewerbe. Bei der Fahrzeugpflege oder im Holzbereich. Gerne hilft Bethel dabei, eine Zukunft auf dem freien Arbeitsmarkt zu finden.



In der Gartengruppe gibt es immer viel zu tun

Draußen macht die Arbeit viel Spaß

An sonnigen Tagen brummt es zwischen knorrigen Apfelbäumen, Beeten und der bunten Wiese. Eifrig sammeln pelzige Hummeln und Bienen Pollen. Doch in der Ortschaft Bethel in Ostwestfalen schwappt der Regenmesser auch gerne mal über. Dann klebt der schwere Lehmboden an Björn Obermöllers Gummistiefeln, und von seiner Kapuze rinnen dicke Tropfen. Davon lässt sich der 41-jährige Mann mit Down-Syndrom die Laune aber nicht vermiesen. »Ich gehe immer gerne raus, nur bei Hagel hört's auf«, sagt er.

Björn Obermöller arbeitet seit vielen Jahren in der Gartengruppe der Betheler Werkstatt Eicheneck. Und das ausgesprochen gerne. Er hilft bei der Pflege der Außenanlagen. Er fegt Laub von den Wegen. Er kratzt Fugen. Er jätet Unkraut, schichtet den Kompost oder siebt Erde. In das feine Substrat werden im Frühjahr Sämlinge getopft. Blühende Stauden, Kräuter und Tomaten gedeihen gut. Noch besser sogar, seit es das schöne, aus Spenden finanzierte Gewächshaus gibt. Bei einem Schauer kann man auch schnell mal ins Trockene flüchten. Oder rein in den Geräteschuppen. Sorgfältig sortiert stehen dort Spaten und Schaufeln, Harken, Grabegabeln und Co. »Ordnung ist doch wichtig!«, findet Björn Obermöller.

Auch vier Rasenmäher reihen sich aneinander. Gerne würde er losdüsen. Doch dazu gehört einige Konzentration, und vor allem soll sich niemand verletzen. Deshalb übt der 41-Jährige erst mal mit der neuen knallgelben Kehrmaschine. Die hat keine scharfen Messer, und beim Schieben kann jeder das Tempo selbst bestimmen. »Wir können hier wirklich ganz individuell auf die Menschen eingehen«, sagt Heilerziehungspfleger Benjamin Lindemann. Jeden Morgen wird gemeinsam besprochen, wie die Arbeit eingeteilt wird. Björn Obermöller etwa mache sich am liebsten allein ans Werk. Obwohl er nichts auf seine Kollegen kommen lässt: »Die sind alle in Ordnung. Das muss so sein. Das kann ich dir sagen!« betont er. Ein gutes Arbeitsklima gleicht schließlich viel »Schietwetter« aus.





Glücklich zwischen Montage und Landwirtschaft

Dieser Engel hat gleich zwei Jobs

Konzentriert rückt Patrick Engel einen Wischmopp und ein darauf liegendes Wäscheetikett auf der Arbeitsplatte zurecht. Als er die richtige Position gefunden hat, drückt er den Hebel der Maschine nach unten. Der Hitzedruck des Geräts verbindet die beiden Stoffstücke fest miteinander. So fest, dass keine Wäsche sie auseinanderbringen könnte.

Bei Patrick Engel, der schon den nächsten Wischmopp ausrichtet, sitzt jeder Handgriff. Seit drei Jahren ist der 31-Jährige im brandenburgischen Dreibrück in einer Betheler Nähwerkstatt beschäftigt. Er ist dort an der Patchmaschine tätig, näht aber auch Stofffilter für Klimaanlage und setzt Schraubenkomponenten für Solarpaneele zusammen. Aufträge wie diese erhalten die Hoffnungstaler Werkstätten von kleinen Betrieben genauso wie von Weltmarktführern.

Schon seit 5.30 Uhr ist Patrick Engel auf den Beinen. »So habe ich Zeit, mich in Ruhe fertigzumachen und zu frühstücken«, erzählt er. Einen weiten Weg zur Arbeit hat er nicht. Denn er wohnt gleich neben der Werkstatt in einem ambulant betreuten Angebot für Menschen mit Beeinträchtigungen. An drei Tagen in der Woche ist er in der Nähwerkstatt tätig. An den anderen beiden Werktagen hilft Patrick Engel an einem betriebsintegrierten Arbeitsplatz bei einem Landwirt mit.

»Ich komme sehr gern zum Arbeiten, das macht mir richtig Spaß«, sagt er. Eigenes Geld zu verdienen ist für ihn wichtig. Aber er mag es auch, andere Menschen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen. Von Gruppenleiterin Christin Teske erhält Patrick Engel häufig die Aufgabe, neues Material aus dem Lager zu holen und an seine Kolleginnen und Kollegen zu verteilen. Das ist ein Job, der ihm besonders gut gefällt, wie er verrät: »Die ganze Zeit immer nur an einer Stelle zu sitzen ist nichts für mich. Ich bewege mich auch gern.«

Vom Tonklumpen zum Hundenapf

Die Drehscheibe surrt, und ein schwerer Klumpen Ton nimmt unter den Händen von Patrick Keim Gestalt an. Aus der unförmigen Masse wird ein Hundenapf. Auch Tassen, Becher, Vasen und Schalen gehören zum Repertoire. Patrick Keim ist tonverschmiert, seine Latzhose staubig. Schweißperlen stehen ihm auf der Stirn – aber er liebt seine Arbeit. »Sie ist kreativ, abwechslungsreich und macht mir viel Spaß«, sagt der Beschäftigte der Keramikwerkstatt Bethel.

Der Gedanke, dass viele Kundinnen und Kunden die Keramikprodukte aus Bethel schätzen, mache ihn stolz, sagt er. »Und auch das ruhige Umfeld und die netten Kollegen passen sehr gut zu mir«, findet der an Epilepsie erkrankte Mann. Bereits seit 2007 arbeitet er in der Keramikwerkstatt im Herzen der Ortschaft Bethel. Wichtig sei ihm, dass es dort keinen Leistungs- oder Zeitdruck gebe. Vorher war er in der Kabelkonfektion in einer Betheler Werkstatt für Menschen mit Behinderungen tätig. »Aber es war mir zu wuselig«, erinnert sich der 41-Jährige.

Ursprünglich ist Patrick Keim Landschaftsgärtner. Seine Ausbildung hat er wegen seiner Epilepsie im Berufsbildungswerk Bethel absolviert. Doch die körperliche Belastung habe sich als zu groß erwiesen. »Besonders wenn die Sonne brutzelte, bin ich umgekippt«, erzählt er. Seine Anfälle trafen ihn oft unvermittelt. Er dokumentiert sie in einem Kalender und achtet sehr auf seine Gesundheit. Deshalb macht er Sport. »Heute gehe ich wieder in einen Fitness-Raum in Bethel«, sagt er. Dort fühle er sich wohl, weil immer ein Mitarbeiter vor Ort sei und helfen könne, wenn er einen Anfall bekomme. Zweimal in der Woche trainiert Patrick Keim. »In der Keramikwerkstatt sitze ich ja fast den ganzen Tag gebeugt an meiner Drehscheibe. Da muss ich vor allem die Bauchmuskeln stärken, um den Rücken zu entlasten«, erklärt er. Und ergänzt augenzwinkernd: »Ich übertreibe es aber nicht. Ich muss ja kein Model werden.«



Gute Jahre – Der Ratgeber gibt Anregungen zu wichtigen Fragen rund ums Älterwerden. Wie kann ich – trotz mancher Beschwerden – meine Lebensfreude erhalten? Wie kann ich vorsorgen für den Fall,



dass ich eines Tages nicht mehr in der Lage bin, meine Angelegenheiten selbst zu regeln? Antworten auf Fragen wie diese sowie hilfreiche Tipps und Vorlagen, z. B. zur Patientenverfügung, finden Sie in unserem Ratgeber. Informativ und lesefreundlich aufbereitet erscheint er auf 160 Seiten kostenlos für die Freunde und Förderer Bethels.

Ja, bitte senden Sie mir »Gute Jahre« kostenlos zu.

Meine Adresse

Vorname / Name:

Straße / Nr.:

PLZ / Ort:

Telefon: Geb.-Datum:

E-Mail-Adresse:

Seite bitte einsenden oder faxen an:

v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
Abteilung Spenden – Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld,
Tel.: 0521 144-3600, Fax: 0521 144-5138

Wichtige Hinweise für unsere Freunde

Jahresspendenprojekt »Leben bis zuletzt«:

Bitte unterstützen Sie mit Ihrer Spende unsere Hospizarbeit. Bitte geben Sie das Stichwort »Hospiz2024« an. Spenden sind auch von zuhause aus möglich: Bitte nutzen Sie dafür unsere Homepage www.bethel.de. Herzlichen Dank!

Spendenkonto:

DE48 4805 0161 0000 0040 77, Sparkasse Bielefeld
Oder online spenden auf www.spenden-bethel.de

So erreichen Sie uns: v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, Abteilung Spenden, Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld, Telefon: 0521 144-3600, Fax: 0521 144-5138, E-Mail: spenden@bethel.de, www.bethel.de

Nachlässe, Vermächtnisse zugunsten Bethels: Bitte wenden Sie sich an den Leiter der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, Pastor Ulrich Pohl, Postfach 13 02 49, 33545 Bielefeld, oder an das Team aus dem Bereich Spenden und Nachlässe: Abteilung Spenden, Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld, Telefon: 0521 144-4777.

Zu Ihrer Information können Sie kostenfrei die Broschüre »Was wird aus dem was bleibt? Testamente können helfen« anfordern: v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, Dankort, Abteilung Spenden, Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld, Telefon: 0521 144-4777.

Briefmarken für Bethel – Briefmarken-Sammelboxen:

Unser Service für Sie: Für kleinere Mengen Briefmarken finden Sie unsere Sammelboxen an rund 2.500 Standorten bundesweit in Geschäften, Apotheken und Einrichtungen. Eine komplette Übersicht steht auf www.briefmarken-bethel.de. Sie können auch gern anrufen und den nächsten Standort der Sammelbox erfragen: 0521 144-3600.

Größere Mengen (Alben, Päckchen und Kartons) sowie Münzen senden Sie bitte weiterhin an die Briefmarkenstelle Bethel, Quellenhofweg 25, 33617 Bielefeld.

Neuwertige oder gut erhaltene Textilien für Bethel: Die Anschriften der Annahmestellen für Textilien erfahren Sie unter 0521 144-3779 oder auf www.brockensammlung-bethel.de. Paketsendungen bitte frankiert senden an: Brockensammlung Bethel, An der Tonkuhle 1, 33617 Bielefeld.

Unsere Bitten an Sie:

- Bitte fügen Sie Briefmarken- oder Sachspenden kein Bargeld bei.
- Bitte nutzen Sie für eine Spende die vorgedruckten Überweisungsträger.
- Bitte geben Sie bei allen Spenden Ihre Spendernummer an.
- Bitte teilen Sie uns bei einem Umzug Ihre neue Anschrift mit.

Vielen Dank!

Bethel-Verlag, Bielefeld, Herausgeber: Ulrich Pohl,
v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld
Mitglied des Gemeinschaftswerkes der Evangelischen Publizistik
Erscheinungsweise vierteljährlich

Redaktion: Johann Vollmer (verantwortlich), Heike Lepkojns
Text: Gunnar Kreutner, Philipp Kreutzer, Heike Lepkojns
Fotos: Matthias Cremer, Sarah Jonek, Frederic Schweizer, Hilla Südhaus · Grafik: Charlotte Schütz

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier Steinbeis-Charisma-Silk. ISSN 0935-3941.

Bitte ausschneiden



Herzlichen Dank

Es ist so schön, dass es Menschen wie Sie gibt. Die auch an andere denken. Mit Ihrer Spende für die Menschen in Bethel bewirken Sie sehr viel. Denn Spenden machen den Unterschied. Dank Ihrer Hilfe ist es möglich, besondere Therapien anzubieten oder Freizeiten und Gruppenurlaube. Besondere Wohnangebote entstehen und vieles mehr, was Freude in das Leben von benachteiligten Menschen bringt.

Wir wünschen Ihnen alles Gute!



Leonie-Vanessa malte dieses leuchtend rote Herz in der Ergotherapie des Kinderzentrums Bethel.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger:

Stiftungen Bethel

IBAN

DE48 4805 0161 0000 0040 77

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters

SPBIDE3BXXX



Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Bitte tragen Sie Ihre Adresse und Ihren Namen ein – für die Zusendung der Spendenbescheinigung.

Betrag: Euro, Cent

ggf. Stichwort für Spendenverwendung

M - 2 4 1 1 1 4 0 7 **Spende**

PLZ

Straße und Hausnr. des Spenders:

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN (meine IBAN-Kontonummer)

DE

06

Datum

Unterschrift

Spenden Sie **jetzt** online



Hier klicken

SPENDE